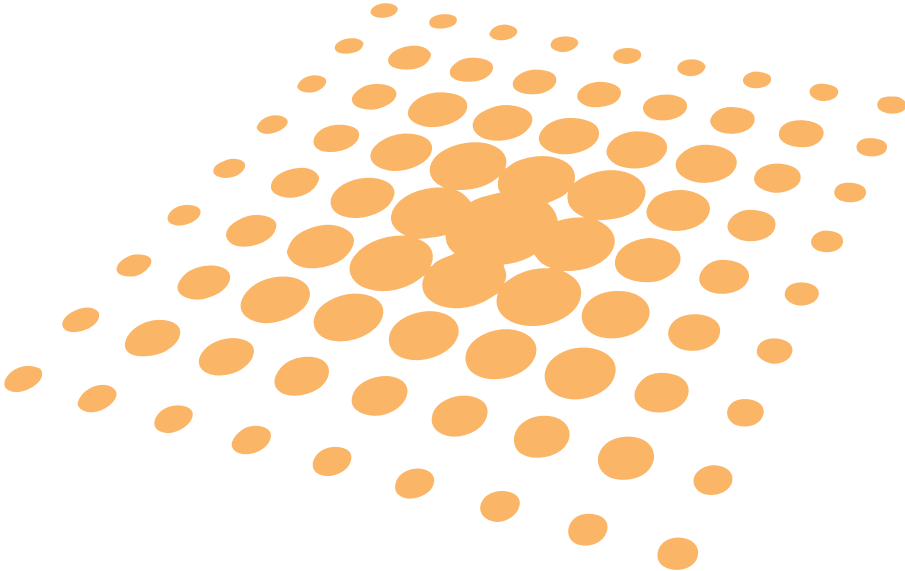


JAHRESBERICHT 2012

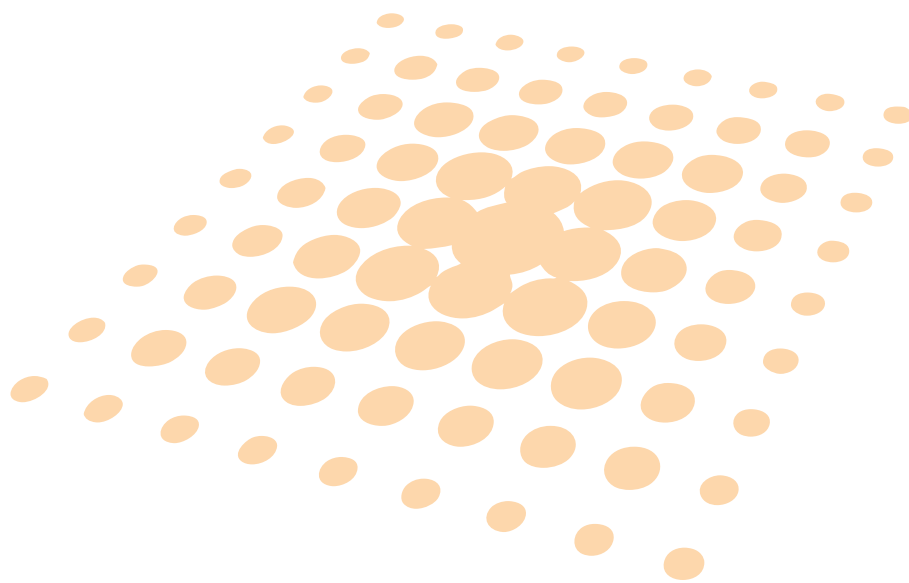


vdzo

vdzo | Verein für Prävention und Drogenfragen Zürcher Oberland

INHALT

Jahresbericht des Präsidenten	2
Suchtpräventionsstelle	4
Programme und Projekte 2012	6
Highlights	8
Dienstleistungen und Angebote	12
Information und Vernetzung	13
Strukturelle Prävention:	
Programme für Institutionen	14
Personenorientierte Prävention:	
Intervention bei Risiken und Gefährdungen	15
Fachstelle Gewaltprävention	16
Dienstleistungen und Angebote	17
Statistik Suchtprävention	18
Über uns	19
Organisation	19
Einrichtungen des Vereins – Adressen	20



PRÄVENTION IST UND BLEIBT WICHTIG



Was macht wirksame Prävention aus? Dieser Frage widmete sich die Suchtpräventionsstelle am Behördentreffen ausgiebig. Der Fokus lag 2012 kantonsweit beim Thema Jugendschutz. Testkäufe zeigten Wirkung und sehr gute Resultate im Zürcher Oberland.

Das Jahr 2012 war geprägt vom Thema «best practice»: Was macht gute Präventionsprojekte aus? Diese Frage wurde am Behördentreffen im Oktober ausgiebig behandelt und beantwortet. In der Prävention geht es um ganzheitliche, langfristige Ansätze, nicht um einzelne punktuelle Projekte. Prävention wirkt, wenn sie in die politische Agenda aufgenommen und durch politische Entscheide getragen wird. Denn: «Suchtprävention geht alle an – nicht alle anderen» (Zitat Regierungsrat Dr. Thomas Heiniger am Behördentreffen).

Jugendschutz ist nach wie vor ein wichtiges Anliegen der Suchtprävention

Die ständige Verfügbarkeit von Alkohol, die grosse Akzeptanz gegenüber dem Trinken und das Sich-im-Voraus-Betrinken – diese drei Tendenzen fördern das Rauschtrinken bei Jugendlichen. Ein wichtiges Angebot für den Jugendschutz sind unter anderem die Testkäufe. 2012 führte die Suchtpräventionsstelle in 18 Gemeinden im Zürcher Oberland rund 350 Testkäufe durch. Die Testkäufe zeigen eine erfreuliche Wirkung: Nur noch 11 Prozent der getesteten Betriebe verkauften illegal Alkohol und Tabak an Jugendliche. Im Vorjahr waren es noch 27 Prozent gewesen. Zukünftig liegt der Fokus vermehrt auf Festveranstaltungen. Der Bedarf an Schulungen und Sensibilisierung ist in diesem Bereich nach wie vor hoch.

Mein Dank gilt an dieser Stelle für ein weiteres Kalenderjahr tatkräftigen Einsatzes zum Wohle des Vereins für Prävention und Drogenfragen Zürcher Oberland vielen Personen. Im Besonderen allen Mitarbeitenden der Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland mit dem Stellenleiter Peter Trauffer an der Spitze. Mein Dank gebührt den Vorstandsmitgliedern, die ihre Aufgaben und Pflichten ehrenamtlich erledigen, und allen Partnerorganisationen des VDZO, welche sich zum Wohl einer Bevölkerungsgruppe im Zürcher Oberland einsetzen, die nicht immer auf der Sonnenseite des Lebens steht.

Ich bedanke mich auch bei allen Vertreterinnen und Vertretern der politischen und der Schulgemeinden der Bezirke Hinwil, Pfäffikon und Uster, welche dem Verein ein weiteres Jahr das Vertrauen und die finanzielle Unterstützung entgegengebracht haben.

Wir freuen uns auf weitere partnerschaftliche und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Roland Humm
Präsident Vorstand VDZO

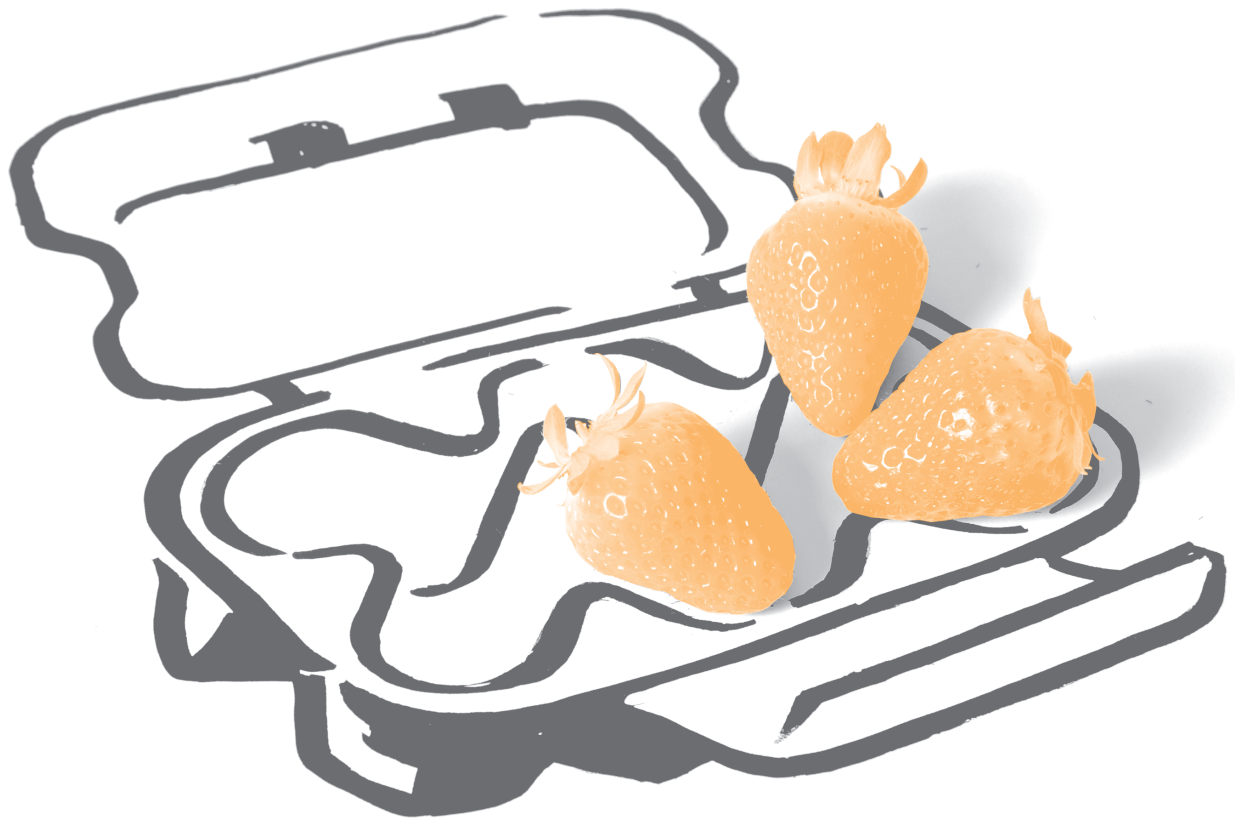
«Suchtprävention geht alle an – nicht alle anderen»

*Zitat Regierungsrat
Dr. Thomas Heiniger
(am Behördentreffen)*

Bezüglich Prävention sitzen wir alle im gleichen Boot.

Suchtpräventionsstelle

**MASSGESCHNEIDERT, BEDÜRFNISORIENTIERT
UND VOR ORT IN IHRER GEMEINDE**



Prävention lohnt sich. Das ist allgemein bekannt. Aber nicht überall, wo Prävention draufsteht, ist auch Prävention drin. Oder anders gesagt: Manche gut gemeinte Massnahme bewirkt gar nichts oder schadet sogar.

Wir orientieren uns an erprobten und wirksamen Präventionsprogrammen.

Die regionale Suchtpräventionsstelle orientiert sich deshalb an erprobten kantonalen oder nationalen Programmen. Sie unterstützt interessierte Gemeinden vor Ort in der Umsetzung entsprechend den lokalen Gegebenheiten und Bedürfnissen.

Als Regionalstelle bietet die Suchtpräventionsstelle aber auch eine ganze Reihe zentral geführter Angebote für regionale Institutionen und für gefährdete Personen aus der ganzen Region. Davon profitieren alle Gemeinden gleichermaßen.

Ein Hauptanliegen in der Arbeit mit Institutionen ist, geeignete Strategien und Massnahmen zu entwickeln, damit Risiken frühzeitig erkannt und verringert werden können. Man nennt das auch Verhältnisprävention.* Auf der anderen Seite gilt es, Personen, deren Verhalten auf ein erhöhtes Risiko schliessen lässt, geeignete Hilfe zukommen zu lassen. Da spricht man von Verhaltensprävention.**

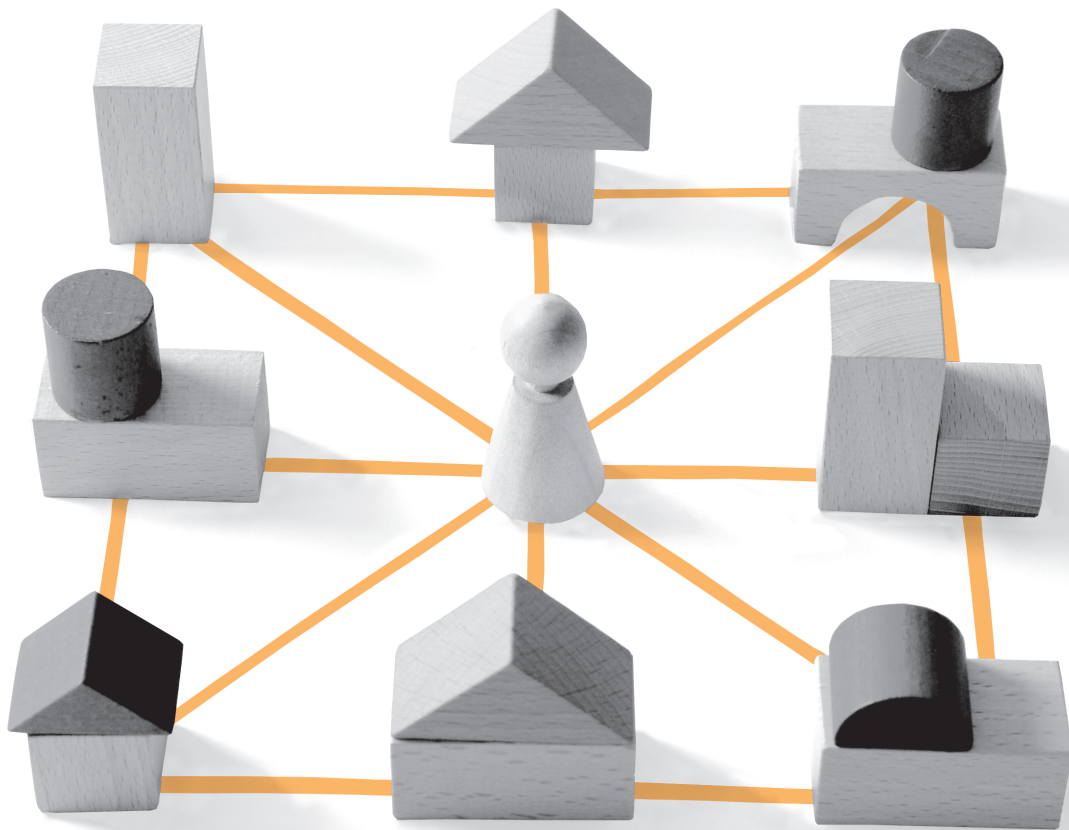
Der Jahresbericht zeigt, neben dem Überblick über die Leistungen, Highlights aus diesen beiden Bereichen.

Peter Trauffer, Stellenleitung

* Oft auch «strukturelle Prävention» genannt.

** Oft auch als «personenorientierte Prävention» bezeichnet.

STRUKTUREN OPTIMIEREN – MENSCHEN ERREICHEN

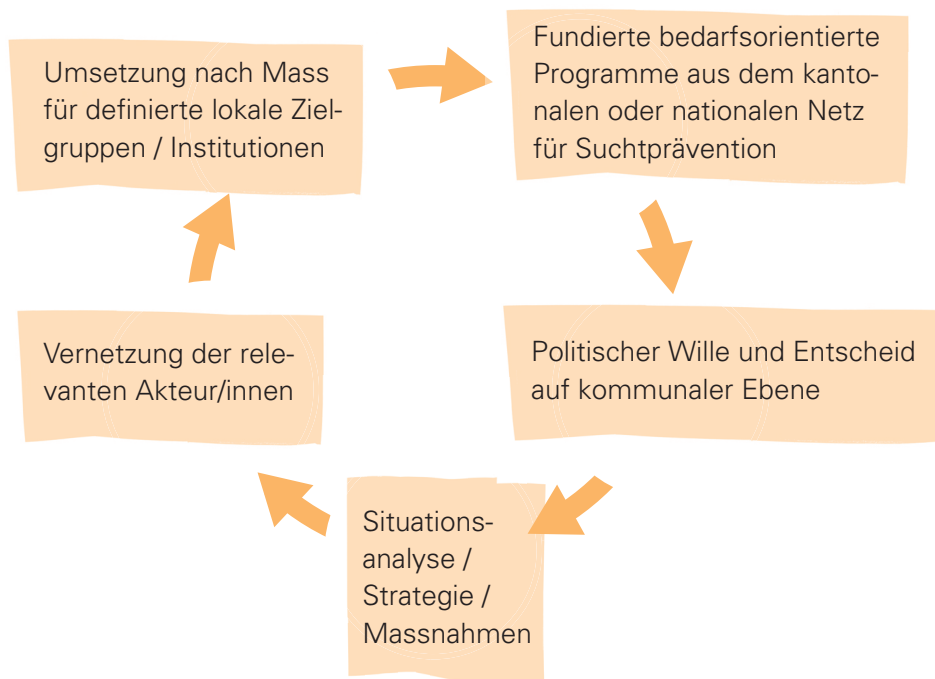


Suchtprävention wirkt auf zwei Ebenen: Die Verhältnisprävention setzt bei Strukturen in Institutionen an und bezieht sich auf den sozialen Nahraum, z.B. in der Gemeinde, und die dortigen Lebensbedingungen. Sie knüpft bei der Bildung von Netzwerken, bei Gesetzen und der Politik an.

Die Verhaltensprävention wendet sich an Personen. Sie setzt auf fachliche Information und Sensibilisierung, auf Selbstreflexion, Selbsthilfe, Stärkung der Persönlichkeit und Resilienz*.

Die Umsetzung von Präventionsprogrammen in Gemeinden kann sowohl strukturelle wie auch personenorientierte Projekte umfassen. Wie die Erfahrung zeigt und die Forschung belegt, sind es aber nicht – wie oft gewünscht – kurzfristige Einzelaktionen der Präventionsstelle, die Wirkung zeigen, sondern breit abgestützte, längerfristige Strategien und Massnahmen. Die Suchtpräventionsstelle unterstützt die Gemeinden kompetent bei deren Planung und Umsetzung.

Die Forschung belegt: Es sind breit abgestützte, längerfristige Massnahmen, die Wirkung zeigen.



* Resilienz (v. lat. *resilire*, «zurückspringen», «abprallen», deutsch etwa Widerstandsfähigkeit) ist die Fähigkeit, Krisen durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen zu meistern und als Anlass für Entwicklungen zu nutzen.

STRUKTURELLE PRÄVENTION

F&F Egg – Früherkennung und Frühintervention in Gemeinden – ein nationales Programm

Das Grundlegende für diese Erfolgsgeschichte ist der politische Wille in Egg.

Bis 2014 können schweizweit bis zu neun Gemeinden am Programm teilnehmen. Die Gemeinde Egg wurde ausgewählt und ist heute die am weitesten entwickelte Pilotgemeinde im deutschsprachigen Raum.

Im Programm geht es darum, Menschen, insbesondere Jugendlichen, die Anzeichen von sozialen, körperlichen und psychischen Problemen zeigen, möglichst früh eine wirksame Unterstützung und verbindliche Orientierung zu geben. Um die Umsetzung vor Ort noch wirksamer zu machen, wurden in Egg Strukturen geregelt, Abläufe, Leitfäden und Massnahmen zur Zusammenarbeit erarbeitet und umgesetzt. Das Voneinander-Lernen in Form von Erfahrungsaustausch-Treffen ist integraler Bestandteil des Programms.

Die langjährige, gut vernetzte und stabile Koordinationsstelle «Drehscheibe» in Egg verbindet alle Akteur/innen der verschiedenen Lebenswelten: Freizeit, Familie und Schule. Dies führt zu einem regen Austausch zwischen Eltern, Lehrpersonen, Vereinsangestellten und weiteren Fachpersonen. Wo sie sich früher häufig alleine gelassen fühlten, wissen diese Akteur/innen heute genau, an wen sie sich wenden können, wenn sie bei Kindern oder Jugendlichen Anzeichen von Problemen erkennen.

Das Grundlegende für diese Erfolgsgeschichte ist der politische Wille in Egg. Zum Zeichen ihrer gemeinsamen Haltung unterzeichneten der Gemeindepräsident, der Schulpräsident und die Präsidentin der reformierten Kirchgemeinde die Oltener Charta. Mehr zur Oltener Charta unter

www.sucht-praevention.ch/hinschauen-handeln

Jugend im Fokus

Durch die Testkäufe können die Gemeinden prüfen, ob der Jugendschutz eingehalten wird.

18 Gemeinden im Zürcher Oberland haben in Zusammenarbeit mit der Suchtpräventionsstelle und dem Blauen Kreuz 2012 rund 350 Alkohol-Testkäufe durchgeführt.

Die Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland unterstützte 2012, wie alle anderen Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich, mit dem «Aktionsjahr Jugendschutz» ihre Gemeinden bei der Durchsetzung der Jugendschutzbestimmungen. Die positive Entwicklung im Zürcher Oberland zeigt, dass damit die angestrebten Ziele der Prävention weitgehend erreicht wurden: Durch die Testkäufe können die Gemeinden prüfen, ob der Jugendschutz in ihren Verkaufsstellen und bei Festveranstaltungen eingehalten wird. Dadurch achtet das Personal im Detailhandel und in Gastrobetrieben auch zukünftig vermehrt auf das Einhalten der gesetzlichen Jugendschutzbestimmungen. Dieses Ziel der Sensibilisierung wurde vor allem bei Verkaufsstellen erreicht: Nur noch 11 Prozent der getesteten Betriebe verkauften gesetzeswidrig Alkohol an Jugendliche. Im Vergleich zum Vorjahr – 27 Prozent – ist das eine positive Bilanz. In Zukunft wird der Fokus vermehrt auf Festveranstaltungen wie z.B. Grümpelturniere und Chilbis gelegt, der Bedarf an Schulungen und Sensibilisierung ist in diesem Bereich hoch.

Rückblick Behördentreffen Zürcher Oberland

Seit einiger Zeit rücken im Interesse von Breitenwirkung und nachhaltiger Entwicklung fachspezifische Vernetzungs- und Austauschveranstaltungen in den Vordergrund. Das Behördentreffen ist ein Beispiel aus dem Jahr 2012.

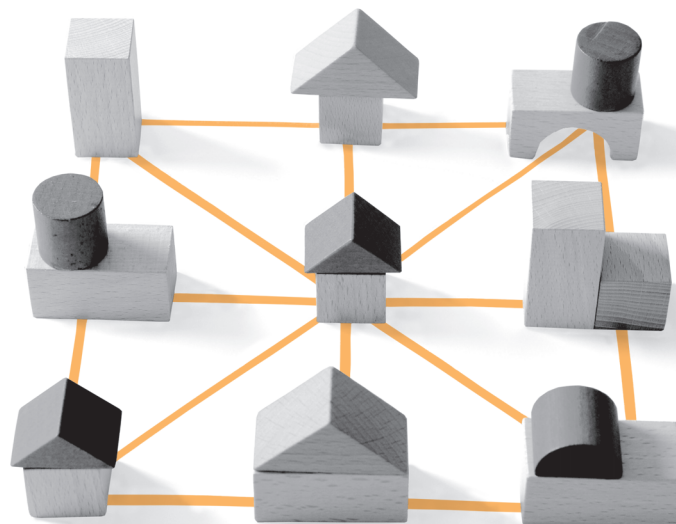
Entscheidungsträger aus 22 Gemeinden haben am Behördentreffen teilgenommen. Das Treffen zeigte, wie wichtig der politische Wille ist, wenn Präventionsprojekte in Gemeinden wirkungsvoll und effizient umgesetzt werden sollen. Regierungsrat und Gesundheitsdirektor Dr. Thomas Heiniger unterstützte diese Botschaft: «Prävention geht alle an, nicht alle anderen», und erklärte in seinem Referat, wie die Suchtpräventionsstellen im Kanton Zürich organisiert sind.

Die vorgestellten Best-Practice-Beispiele «Prävention im öffentlichen Raum» aus Uster und Wangen-Brüttisellen zeigten, wie wichtig die Vernetzung von Beteiligten und Betroffenen vor Ort ist. Günter Ackermann, Wissenschaftler Gesundheitsförderung Schweiz, erklärte anhand von Beispielen die Voraussetzungen für wirksame Prävention.

Das Ergebnis: Alle Gemeinden im Zürcher Oberland planen mit ihren Berater/innen der Suchtpräventionsstelle die Schwerpunkte der Prävention und passende Massnahmen für 2013.

Prävention verlangt ganzheitliche, langfristige Ansätze ... nicht einzelne punktuelle Projekte.

Prävention wirkt, wenn sie in die politische Agenda aufgenommen und durch politische Entscheide getragen wird.



PERSONENORIENTIERTE PRÄVENTION

Weniger kiffen

In der Kurzintervention sprechen Schülerinnen und Schüler über Konsum, Gruppendruck und Selbstwert.



Die Fähigkeit, schwierige Situationen und hohe Anforderungen im Alltag zu bewältigen, ist ausschlaggebend für die Verhinderung einer Suchtentstehung. Die «Kurzintervention Cannabis» wendet sich an Schüler/innen aus der Oberstufe, mit dem Ziel, über Konsum, Gruppendruck und Selbstwert nachzudenken und zu diskutieren.

2012 wurde für die Oberstufe eine Kurzintervention zum Thema Cannabis entwickelt. Ziel der Kurzintervention ist es, die Schüler und Schülerinnen zu motivieren, sich mit ihrem Konsumverhalten und Themen wie Gruppendruck, Selbstwertgefühl und Stressbewältigung (= Coping) zu beschäftigen. Die Jugendlichen werden über Cannabis informiert und motiviert, ihr Risikoverhalten zu verringern. Insbesondere geht es darum, positive und negative Aspekte des Konsums aufzuzeigen und so eine kritischere Einstellung gegenüber dem Konsum zu fördern. Die Eltern werden in Form eines Elternabends einbezogen. Die Suchtpräventionsstelle entwickelte das Angebot auf Basis der erfolgreichen Kurzintervention Rauschtrinken an Berufs- und Mittelschulen. Um die Kurzintervention für die Zielgruppe masszuschneiden, wurde das Angebot in Zusammenarbeit mit Vertreter/innen aus Jugendarbeit, Schulsozialarbeit und Suchtberatung weiterentwickelt.

TiL = kein Scheiss mehr!

Gesetzte Ziele zu erreichen, sorgt für wichtige Erfolgserlebnisse.

Das Training in Lebenskompetenz, TiL, gab Schulen, die mit Schüler/innen nicht weiterkamen, auch 2012 eine Interventionsmöglichkeit. Die Kursleitung führte acht Kurse für Mittel- und Oberstufe durch, insgesamt haben 50 Schüler/innen an den Kursen teilgenommen.

Die Lehrpersonen wurden unterstützt, bei Schüler/innen mit Problemen hinzuschauen und zu handeln, bevor weitreichende und kostspielige Sanktionen wie Time-out oder Schulausschluss anstanden.

Die Kinder und Jugendlichen wurden an acht Mittwochnachmittagen in ihrer Kommunikationskompetenz und ihrem Selbstvertrauen gestärkt. Sie lernten, dass es überall Regeln gibt, und erkannten, dass auch sie selbst Regeln aufstellen. Die Kursleitung verstand es, den Schüler/innen zu vermitteln, dass es verschiedene Sichtweisen gibt, ein Problem zu verstehen und zu beurteilen. So lernten diese, ihr Verhalten zu reflektieren und Eigenverantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Dass sie sich Ziele setzten, diese in kleinen Schritten anstrebten und schliesslich erreichten, sorgte bei ihnen für wichtige Erfolgserlebnisse.



FemmesTische – Frauen sprechen über Gesundheit, Prävention, Erziehung

FemmesTische ist ein Angebot im Bereich Integration, Prävention und Elternbildung. Das Herzstück des Projektes sind engagierte Moderatorinnen, welche regelmässig Gesprächsrunden durchführen. Fokus im Jahr 2012 war das Berufsbildungssystem Schweiz.

Thema bei FemmesTische ist, was der Zielgruppe in ihrem täglichen Familienleben unter den Nägeln brennt. So wurde 2012 das Thema «Berufsbildungssystem Schweiz» aufgegriffen und das Berufsinformationszentrum (BIZ) schulte die Moderatorinnen. Es begrüsst die Zusammenarbeit mit FemmesTische sehr. Denn die Schwierigkeit, Information und Diskussion zu Gesellschaftsschichten zu bringen, die über konventionelle Elternbildungsveranstaltungen kaum erreichbar sind, ist auch beim BIZ bekannt. Genau an diese schwierig zu erreichende Zielgruppe gelangen die FemmesTische-Moderatorinnen. Schulen und andere Institutionen haben dies ebenfalls festgestellt. So ist die Nachfrage für FemmesTische-Runden in Institutionen wie z.B. Schulen markant gestiegen. Dies zeigte sich auch in anderen Regionen, in denen sich das nationale Projekt betätigt.

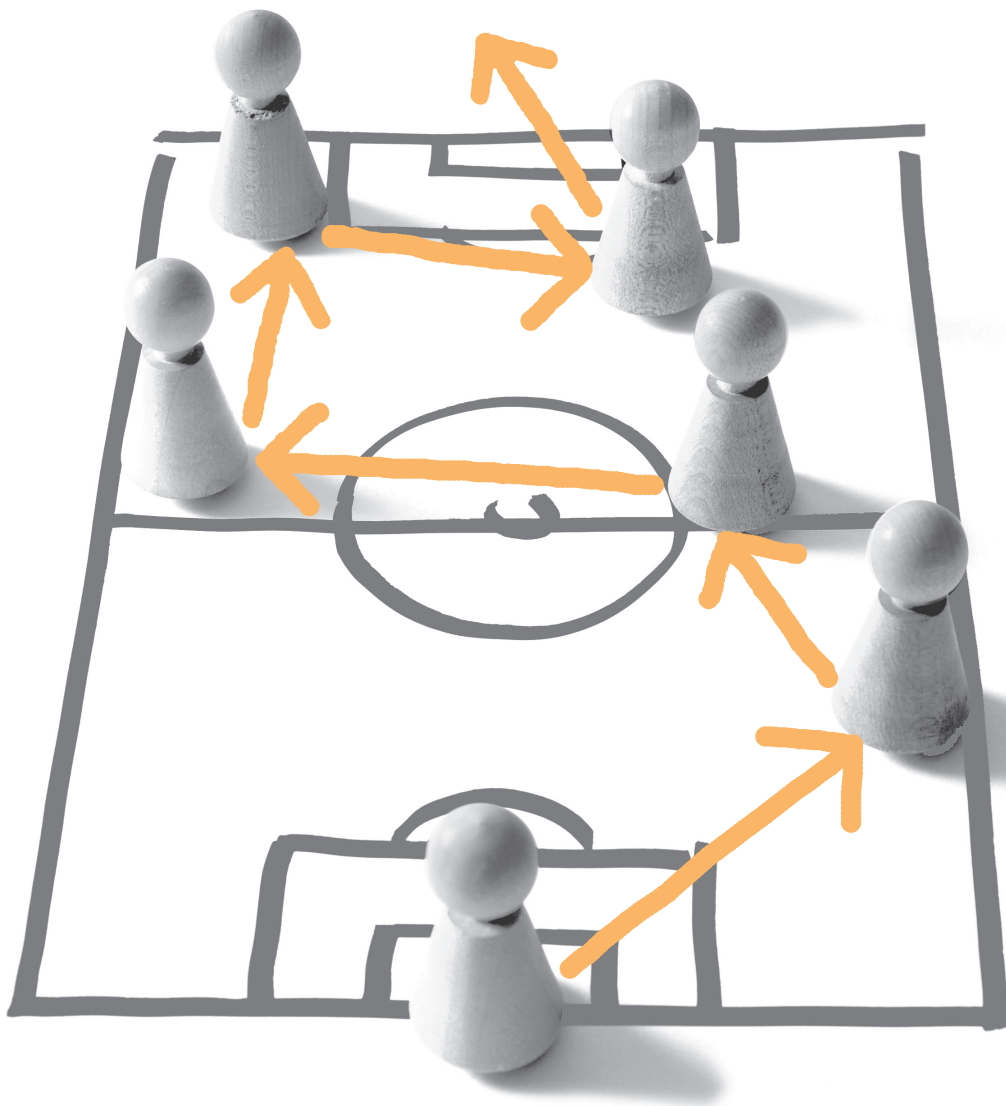
Es ist erfreulich, dass es auch 2012 mit geringem Aufwand gelang, neue Moderatorinnen für diese ehrenamtliche Tätigkeit zu gewinnen – in der heutigen Zeit ist das keine Selbstverständlichkeit. Die Moderatorinnen haben im vergangenen Jahr mit ihren Gesprächsrunden im Zürcher Oberland über 300 Migrantinnen und Schweizerinnen zur Diskussion angeregt.

FemmesTische bezieht Eltern ein, die über konventionelle Veranstaltungen nicht erreichbar sind.



PRÄVENTION – ERFOLG DURCH ZUSAMMENSPIEL

Die Suchtpräventionsstelle arbeitet mit Gemeindebehörden, Jugendarbeit, Polizei, Sozialbehörden und Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (KESB), Suchtberatungsstellen, Spitälern, Berufsschulen, Volksschule, Lehrpersonen, Schüler/innen und Eltern zusammen.



INFORMATION UND VERNETZUNG

Eine wichtige Funktion der Regionalstelle ist es, Anlaufstelle für alle zu sein, die Fragen zu Prävention oder geeigneten Hilfsangeboten haben. Die Regionalstelle gewährleistet Verleih und Versand von Materialien zur Prävention. Über die Medien, die Website, das Magazin «prävention» usw. informiert sie über Trends und Möglichkeiten der Prävention. Weiter organisiert die Stelle Veranstaltungen für Kontaktpersonen und fördert so den Austausch und die Vernetzung der einzelnen Anspruchsgruppen.

Mit den folgenden Angeboten unterstützte die Suchtpräventionsstelle 2012 Gemeinden und die Region Zürcher Oberland in der Entwicklung und Stärkung von Präventionsmassnahmen.

Öffentlichkeit / Medien

- Magazin «prävention»
- Magazin «laut & leise»
- Website
- Newsletter
- Medienarbeit

Information / Beratung

- Anlaufstelle und Auskunftsstelle für die Region Zürcher Oberland
- Information / Vermittlung von Hilfe und Triage
- Beratung von Fachpersonen

Versand

- Versand von Infomaterial
- Versand von Jugendschutz-Material

Mediothek

- Verleih von Fachmaterial

Vernetzung

- Behördentreffen für alle Gemeinden aus der Region
- Information und Austausch für Kontaktpersonen
- Information und Austausch für Schulsozialarbeitende und Schulleitungen

STRUKTURELLE PRÄVENTION: PROGRAMME FÜR INSTITUTIONEN

Die Suchtpräventionsstelle wendet sich an Vertreter/innen aus Volksschule, Berufs- und Mittelschulen, aus der Jugend- und Freizeit- sowie der Altersarbeit, an Familien und Familienberatungsstellen sowie an Institutionen aus der Arbeitswelt und Behördenvertreter aus Gemeinden. Sie unterstützt diese Akteur/innen dabei, Strukturen einzurichten und/oder zu optimieren, um Präventionsmassnahmen wirkungsvoll umzusetzen.

Volksschule

- Netzwerk gesundheitsfördernde Schulen: Gesundheit in der Schule durch Projekte fördern
- Bausteinmodell Prävention: Entwicklung der Module für wirkungsvolle Prävention in der Volksschule
- Früherkennung und Frühintervention: Konzeptentwicklung
- Feelok.ch: Einführung / Schulung für die gezielte Nutzung der Gesundheitsplattform für Jugendliche

Mittel- und Berufsschulen

- Prävention an Berufs- und Mittelschulen: Begleitung der Verantwortlichen in der Entwicklung präventiver Massnahmen

Jugend und Freizeit

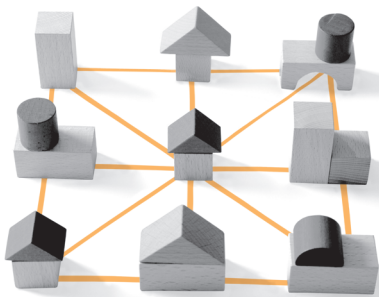
- Prävention im Sportverein (Cool & Clean / Swiss Olympic: Verantwortliche im Umgang mit Suchtrisiken und Gefährdungen stärken)
- NoTox / Alkoholintoxikation bei Jugendlichen (Regionalspital)

Alter

- Prävention in Institutionen (Alters- und Pflegeheime, Spitex-Dienste usw.): Leitung und Mitarbeitende im Umgang mit Suchtrisiken und Gefährdung stärken

Gemeinwesen

- Programm «Hinschauen und Handeln», Radix: Entwicklung Früherkennung und Frühintervention in der Gemeinde
- Programm «Die Gemeinden handeln», Radix: Entwicklung kohärenter Prävention in der Gemeinde (Schwerpunkt Jugendschutz)
- Jugendschutz / Testkäufe: Unterstützung der Umsetzung der gesetzlichen Jugendbestimmungen
- Prävention im öffentlichen Raum: Projekte zur Verminderung von Littering, Vandalismus, Suchtmittelmissbrauch im öffentlichen Raum



PERSONENORIENTIERTE PRÄVENTION: INTERVENTION BEI RISIKEN UND GEFÄHRDUNGEN

Mit den personenorientierten Präventionsmassnahmen erhalten spezifische Zielgruppen frühzeitig Unterstützung – damit aus Risikoverhalten keine Probleme entstehen.

Volksschule

- TiL, Training in Lebenskompetenz («Life Skills Training» für gefährdete Schüler/innen aus Mittel- und Oberstufe)
- Kurzinterventionen Alkohol / Tabak / Cannabis: Intervention gegen risikoreiche Konsummuster

Mittel- und Berufsschulen

- Kurzintervention Rauschtrinken: Intervention gegen risikoreiche Konsummuster

Jugend und Freizeit

- Kurs Suchtprävention für kiffende Jugendliche im Auftrag der Jugendanwaltschaft: Intervention gegen risikoreiche Konsummuster
- Day After: Programm Kurzintervention für Jugendliche, die durch zu grossen Alkoholkonsum und Randalieren im öffentlichen Raum auffallen. In Zusammenarbeit mit den Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (KESB), Polizei und Suchtberatungen

Familie

- Elternhotline: Anonyme Kurzberatung bei Problemen mit Alkohol, Tabak, Cannabis usw.
- FemmesTische mit Migrantinnen: Selbsthilfeorganisation gegen migrationsbedingte Risiken



FACHSTELLE GEWALTPRÄVENTION

Littering, Vandalismus, Mobbing, Gewalt – keine Schlagwörter, sondern Realität in vielen Gemeinden

Die Fachstelle für Gewaltprävention bewährte sich auch 2012 in der Praxis, was beweist, wie hoch das Bedürfnis nach wirkungsvollen Konzepten für Gewaltprävention ist. Die Kundenfeedbacks sind ausnehmend gut und unterstreichen den überzeugenden Leistungsausweis der Fachstelle. So war z.B. die Informationsveranstaltung «Gewaltprävention in der Gemeindeverwaltung», veranstaltet vom Zürcher Gemeindeschreiberverband, im Januar ein grosser Erfolg. 2012 wurde in den Gemeinden ein Pro-Kopf-Beitrag von Fr. 0.10 eingeführt. Damit und mit den selbst erwirtschafteten Einnahmen konnte die Fachstelle kostendeckend arbeiten und ihre hohe Qualität beibehalten.

HIGHLIGHT 2012

Gewaltprävention in der Gemeindeverwaltung – eine Veranstaltung, organisiert durch den Zürcher Gemeindeschreiberverband

Im Januar fand eine Veranstaltung des Zürcher Gemeindeschreiberverbands zum Thema Gewaltprävention in der Gemeindeverwaltung statt. Neben einem erfahrenen Juristen und zwei spezialisierten Vertretern der Kantonspolizei hielt Thomas Brändle, Leiter Fachstelle Gewaltprävention, ein Referat. Es behandelte die Grundsätze der Gewaltprävention auf der Ebene der Zusammenarbeit, der internen Kommunikation sowie der Rollen- und Erwartungskklärung auf verschiedenen Hierarchieebenen. Das Angebot richtete sich an alle Mitarbeitenden der Verwaltungen.

Ziel der Veranstaltung war es, deutlich zu machen, wie mehr Sicherheit für alle Mitarbeitenden erreicht wird. Der Beitrag der Fachstelle wurde von allen als sehr hilfreich empfunden und führte während der Veranstaltung zu regen Diskussionen und Fragen. Zudem verzeichnete die Fachstelle nach der Veranstaltung eine deutlich erhöhte Auftragslage von Verwaltungen.

Die Kommission Verlag des Zürcher Gemeindeschreiberverbands gab auf Grund des grossen Anklangs des Referats eine 28-seitige Publikation in Auftrag: «Betriebliche Gewaltprävention in Gemeinde- und Stadtverwaltungen». Diese ist seit Ende 2012 beim Gemeindeschreiberverband erhältlich und unterstützt alle Verwaltungsangestellten bei der Verbesserung des persönlichen und institutionellen Umgangs mit Gewalt.

Für die Fachstelle ist die Publikation ein wichtiges Mittel, sich zu präsentieren und ihre Kompetenz aufzuzeigen.



Die Fachstelle Gewaltprävention unterstützte die Gemeinden im Jahr 2012 mit Angeboten zur Prävention im öffentlichen Raum, in Schulen, in der Familie, im Verein und in der Jugendarbeit.

Jemand wird am Bahnhof bedroht. Greifen Sie ein? Sich für andere einsetzen, sich engagieren, jemandem helfen, den man gar nicht kennt, und den Mund aufmachen, wenn alle anderen schweigen – das verlangt viel Zivilcourage und die Kompetenz, die Situation richtig einzuschätzen. In inszenierten Rundgängen können die Teilnehmenden, von Expert/innen begleitet, ihre Möglichkeiten und ihre Vorstellung des Eingreifens im öffentlichen Raum ausprobieren und dabei ihre Strategien verbessern und trainieren.

Zivilcourage

In Klasseninterventionen liegt das Schwergewicht auf der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen sowie mit den Eltern. Dabei nimmt die Fachstelle die Rolle der Vermittlerin zwischen Familien und Schule ein. Die Fachstelle verfügt über einen Pool von spezialisierten Fachleuten, die für solche Krisensituationen abgerufen werden können und 2012 zahlreich zum Einsatz kamen.

Klasseninterventionen bei Gewalt und Mobbing

Die sozialpädagogische Begleitung von auffälligen Jugendlichen oder Familien mit Problemen im Bereich Gewalt hat sich 2012 als sehr erfolgreich erwiesen. Häufig werden solche Fälle durch die Jugendanwaltschaft überwiesen. Auch hier kamen Spezialist/innen aus dem Pool zum Einsatz.

Familienbegleitungen

Mit dem Weiterbildungsangebot der Fachstelle konnten Verantwortliche aus Verwaltung, Jugendarbeit und Vereinen in der Entwicklung geeigneter Haltungen und Massnahmen zur Gewaltprävention unterstützt werden.

Weiterbildung

Fachleute aus den verschiedensten Bereichen, Schulsozialarbeiter/innen, Lehrpersonen, Verwaltungsangestellte, Behördenmitglieder haben sich bei der Fachstelle Beratung oder Schulung entsprechend ihren spezifischen Bedürfnissen geholt.

Schulung und Beratung

Die Fachstelle hat Schulen und andere Institutionen bei der Entwicklung ihrer Strategie, ihrer Massnahmen oder ihres Konzepts zur Gewaltprävention unterstützt und begleitet.

Entwicklung von Konzepten und Strategien

Aggressionen, Gewalt und Mobbing gehören in Vereinen oft zum Alltag, sind aber häufig Tabuthemen. Die Fachstelle Gewaltprävention bietet Vereinen Beratungen und Schulungen an, um früh und wirkungsvoll eingreifen zu können.

Gewaltprävention im Verein

Die Anlaufstelle steht jeder Person im Zürcher Oberland zur Verfügung, die mit Fragen zu Gewalt konfrontiert ist. Bei der Fachstelle erhalten alle kostenlos Unterstützung und Beratung. Gewalttäter, denen ein Richter nahegelegt hat, eine Therapie zu besuchen, werden bei der Fachstelle beraten und erhalten Hilfsangebote für weiterführende Therapien. Die Anlaufstelle wurde 2012 sehr rege und mit weiterhin steigender Tendenz genutzt.

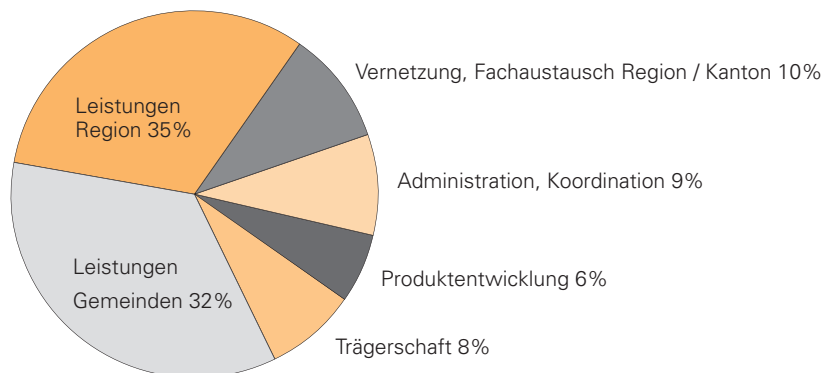
Kostenlose Anlaufstelle für Fragen zu Gewalt und Prävention für die Öffentlichkeit im Zürcher Oberland

Die Fachstelle informiert regelmässig die Medien über neuste Entwicklungen, Trends und Projekte.

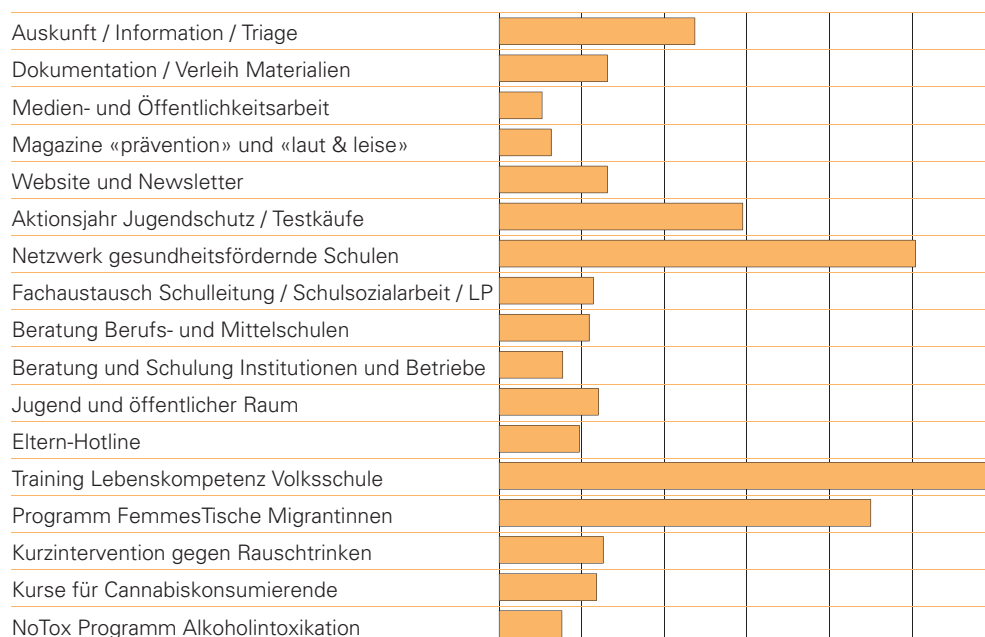
Information

STATISTIK SUCHTPRÄVENTION

Verteilung der Leistungen

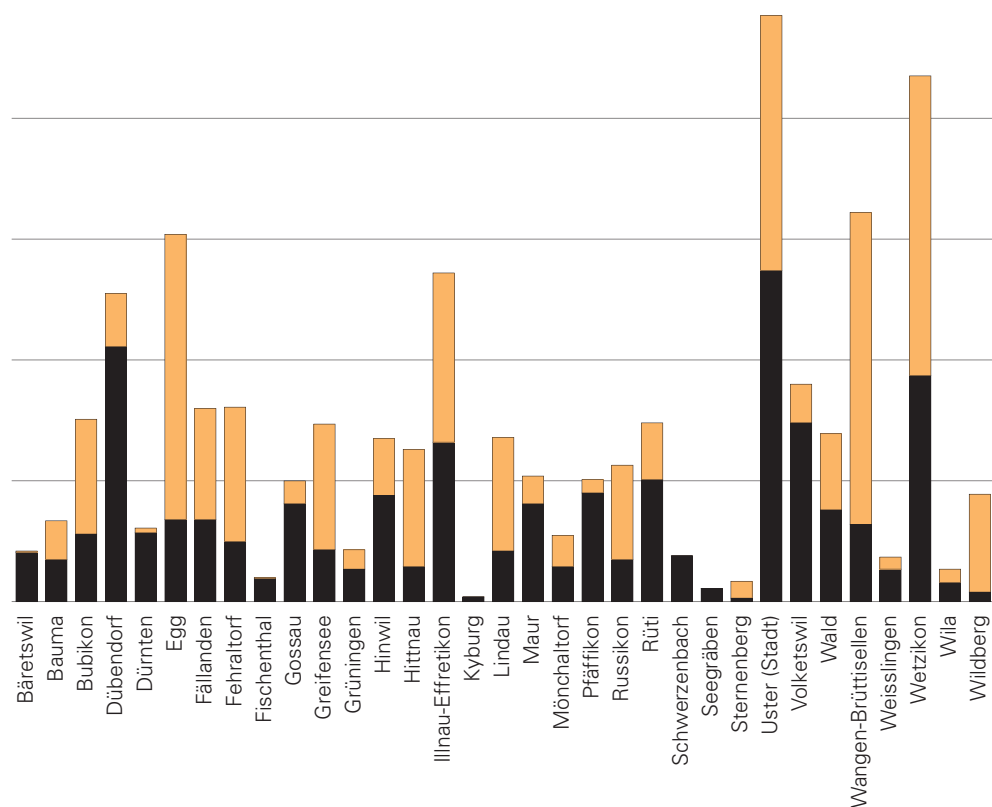


Regionale Leistungen



Verhältnis gemeindespezifische zu regionale Leistungen

■ Anteil gemeindespezifische Leistungen
■ Anteil regionale Leistungen





Peter Trauffer, Leitung



Hedi Hobi, Sekretariat



Tamara Koller,
Kommunikation



Priska Bretscher, Beratung



Yves Grünwald,
Beratung



Felix Hanselmann,
Beratung



Gabriela Hofer,
Beratung



Yvonne Kneubühler,
Beratung



Thomas Brändle
Leitung Fachstelle Gewalt-
prävention

Die 33 Gemeinden der Bezirke
Hinwil, Pfäffikon, Uster

Gesundheitsdirektion Kanton Zürich
Kantonaler Beauftragter für Prävention
und Gesundheitsförderung

Organisation VDZO

Verein für Prävention und Drogenfragen Zürcher Oberland (VDZO)

Mitgliederversammlung

Vorstand VDZO im Vereinsjahr 2012

Präsidium: Roland Humm, Sozialvorstand Maur
Vizepräsidium: Rosmarie Quadranti, Nationalrätin, Schulpräsidentin Volketswil
Gemeindepräsidentenverbände der Bezirke Hinwil, Pfäffikon, Uster
Bruno Sauter, Gemeindepräsident Maur
Bruno Franceschini, Gemeindepräsident Bubikon
Monika Kradolfer, Gemeindepräsidentin Wila
Fachvertretungen:
Francisca Boenders, Geschäftsleiterin Sozialdienst des Bezirks Pfäffikon
Christine Walter, Schulleiterin Schuleinheit Talacker-Dorf, Uster

Sekretariat VDZO

Regionale Suchtpräventionsstelle
Zürcher Oberland

Fachstelle
Gewaltprävention
Zürcher Oberland

Einrichtungen des Vereins – Adressen

Regionale Suchtpräventionsstelle

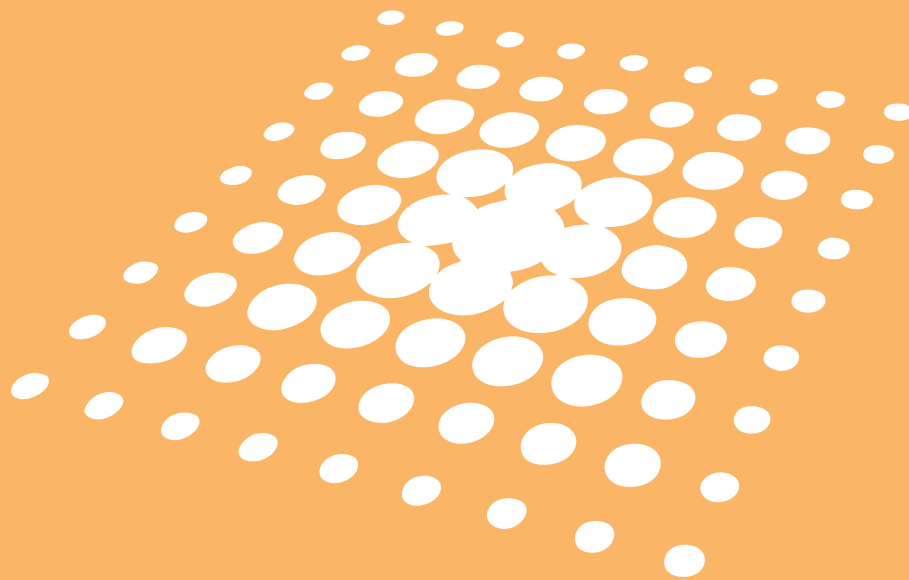
Zürcher Oberland
Gerichtsstrasse 4
Postfach
8610 Uster
Telefon 043 399 10 80
Fax 043 399 10 81
info@sucht-praevention.ch
www.sucht-praevention.ch

Fachstelle Gewaltprävention

Gerichtsstrasse 4
8610 Uster
Telefon 043 399 10 98
info@gewalt-praevention.ch
www.gewalt-praevention.ch
Thomas Brändle, Leitung

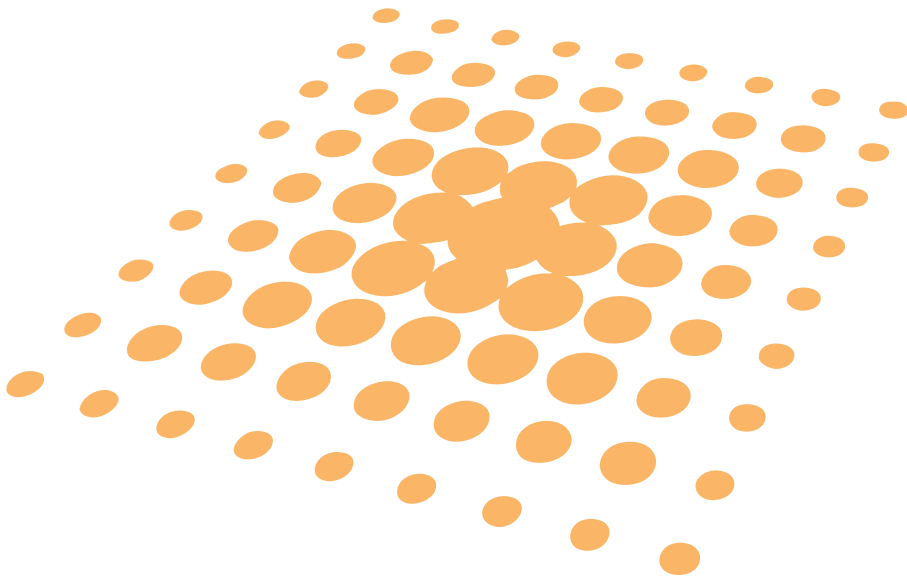
Sekretariat VDZO

Gerichtsstrasse 4
8610 Uster
Telefon 043 399 10 80
Fax 043 399 10 81
info@vdzo.ch
www.vdzo.ch



Herausgeber:
VDZO Verein für Prävention und Drogenfragen
Zürcher Oberland
Gestaltung: Orlando Duó SGD, Wetzikon
Korrektur: Sylvia von Piechowski, Dübendorf
Fotos: Orlando Duó, Wetzikon
Druck: Druckerei Sieber, Hinwil
Auflage: 500 Exemplare

April 2013



Gehört zum Verbund:

Die Stellen für **Suchtprävention**
im  **Kanton Zürich**